

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

12 (27.1.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891775)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Leitung: F. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-  
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Kontostörungen usw. wird etwa bewilligter  
Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfg. D. X. 33: 580. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth.  
Hauptvertrieb: F. Zirk, Elsfleth, Stettenerstr. 7. Fernruf 390. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfg., Verantwortlicher Anzeigenleiter: F. Zirk, Elsfleth, Schließfach 17

Nr. 12

Elsfleth, Sonnabend, den 27. Januar

1984

### Ergebnis der Woche

#### Der Genfer Saarbeschluss

Die diesmaligen Genfer Ratsergebnisse wurden völlig von der Saargebiet beherrscht. Der französische Versuch, Deutschland mit der vom Rat zu treffenden Entscheidung über die Saarabstimmung zur Wiedererlangung an den Völkerverhandlungen zu tödnen, ist an dem grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung gescheitert, daß für Deutschland ohne tatsächliche Zuerkennung voller Gleichberechtigung Verhandlungen im Rahmen des Verfallenen Völkerbundes nicht in Frage kommen. Frankreich hatte mit diesem Wandel natürlich etwas anderes beabsichtigt, als etwa Deutschland an der Mitberatung über die Saargebiet zu beteiligen. Es wollte es wieder in den internationalen Ringel diplomatischer Kulisstreiber hineinziehen und ihm damit mindestens eine moralische Mitverantwortung an den Entscheidungen zurechnen, die vor allem auf dem Gebiet der Abrüstung getroffen werden müssen. Man hat in Genf ohne Deutschland verhandeln müssen. Dabei ist bemerkenswert, daß der französische Versuch, der Saargebiet die Aufgabe einer Abstimmungskommission zu übertragen, gescheitert ist. Ebenso ist die Bemühungen, mit Hilfe landesverräterlicher und separatistischer Elemente des Saargebiets die Abstimmung zu verschleppen. Der vom Völkerbundrat angenommene Bericht steht ausdrücklich die Saarabstimmung für das Jahr 1935 vor, ferner die Einsetzung einer dreigliedrigen Saarkommission, die die Vorbereitungen für weitere Beschlüsse zur Saarabstimmung treffen soll. Wenn auch die Zusammenfassung dieses unter dem Statistiker Aloisi eingehenden Ausschusses nicht völlig der Förderung nach Unparteilichkeit entspricht, so ist es immerhin ein Vorteil, daß die völlig französisch orientierte Saargebietskommission mit ihren Bemühungen nicht durchgedrungen ist. Man hätte im übrigen gewünscht, daß der Völkerbund, nach dem, was im Saargebiet im letzten Jahre vorgefallen ist, eine Neuzusammenfassung der Saarregierung beschließen hätte. Andererseits aber bietet diese Zusammenlegung die Gewähr dafür, daß die Saargebietsbevölkerung ihren in der Deutschen Front zum Ausdruck kommenden Einheitswillen bis zum Siege des deutschen Rechts in jedem Freiheitskampf durchsetzen wird.

#### Die deutsch-französischen Verhandlungen am Ende?

Die vom Reichskanzler Adolf Hitler den Franzosen vorgelegenen direkten deutsch-französischen Verhandlungen waren den Drahtziehern des Quai d'Orsay und der französischen Rüstungsindustrie erklärlicherweise von Anfang an äußerst un bequem. Deshalb verjuchte man französischerseits die Verhandlungen zu sabotieren, bevor sie überhaupt begonnen hatten. Der diplomatische Gedankenaustausch zwischen Berlin und Paris drang aber dennoch tiefer in die Materie der deutsch-französischen Beziehungen ein, als es in Paris gemüncht wurde. Nach sehr eingehenden Beratungen innerhalb des französischen Kabinetts entlosch man sich schließlich zu einer Denkschrift als Antwort auf die schriftliche Zusammenstellung der Verhandlungspunkte, die von deutscher Seite auf Grund der bisherigen deutsch-französischen Beziehungen aufgestellt worden waren. Amtlicherseits ist über diese Denkschrift bisher nichts ausgegeben worden; trotzdem gab die französische Presse aus dem angeblichen Inhalt zahlreiche Einzelheiten bekannt. Dasselbe geschah mit der deutschen Erwiderung, die ebenfalls wie gewöhnlich behandelt werden sollte, um die Verhandlungen auf sachlicher Grundlage fortführen zu können. Die französischen Insinuationen waren selbstverständlich bestritten und lediglich dazu bestimmt, durch eingehende Diskussion in der französischen Presse Unterlagen für einen anfechtbaren Beweis zu erhalten. Das scheint wie aus Anmerkungen in der französischen wie englischen Presse hervorgeht bereits erfolgt zu sein. Danach sei die Auffassung des Quai d'Orsay die, daß die Frage der Abrüstung durch eine Fortsetzung der deutsch-französischen Verhandlungen nicht gefördert werden könnte, weil Deutschland nach wie vor an der Forderung unverzüglicher Gleichberechtigung festhalte. Man müsse deshalb wieder zu den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zurückkehren, was aber gleichbedeutend sei mit einer Verschlebung einer wirklichen greifbaren Abrüstung auf unbestimmte Zeit. Das war das Ziel der französischen Politik, die durch die direkten deutsch-französischen Verhandlungen gezwungen war, sich zu der Frage zu äußern, worin nach französischer Auffassung die Bedrohung der französischen Sicherheit durch Deutschland liege. Einer Antwort ist man ausgewichen, man war lediglich darauf bedacht, die Verantwortung für die weiteren Rüstungen Deutschland zuzuschreiben. Das ist in den Franzosen trotz allem nicht gelungen. Wie wenig man an die Unmöglichkeit der französischen Abrüstung glaubt, geht nicht zuletzt aus der Tatlage hervor, daß auf der ganzen Linie die Rüstungsprogramme forciert werden.

#### Dollfuß möchte intervenieren

Seit einigen Tagen gehen Nachrichten durch die ausländische Presse, wonach Dollfuß beabsichtigt, in einem Schritt an den Völkerbund Deutschland anzuschlagen, daß es sich in die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs einmischt. Eine andere Besart spricht davon, daß England, Frankreich

und Italien veranlaßt worden seien, gemeinsam in Berlin zugunsten Oesterreichs zu intervenieren. Zunächst darf in Frage gestellt werden, ob sich die genannten Staaten dazu hergeben wollen, die völlig verfahrenen Lage der Dollfuß-Regierung durch einen so zweifelhaften Schritt zu stützen. Man weiß selbstverständlich auch in diesen Ländern, daß Herr Dollfuß kein Recht hat, im Namen des österreichischen Volkes zu sprechen, das sich in seiner überwogenen Mehrheit gegen ihn stellt. Seine gesamte Regierungstätigkeit widerspricht dem Selbstbestimmungsrecht; denn die jetzige österreichische Regierung ist lediglich Befragung des Volkes ausgemacht, weil sie weder fremde Gewalt, der die Regierung Dollfuß unterliegen wollte, würde sich damit gegen den allgemein anerkannten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts verhält. So wenig wie das Reich sich in den rein innerpolitischen Kampf Oesterreichs einmischt, so wenig haben auch andere Regierungen das Recht, in diesen Kampf etwa dadurch einzugreifen, daß sie der vom österreichischen Volk einseitig abgelehnten Regierung Dollfuß durch diplomatische Aktionen eine Hilfestellung gewähren, die allen Gesetzen der Moral und Billigkeit widerspricht. Herr Dollfuß befindet sich fast in einer ähnlichen Lage wie der Landesverräter Braun in Saarbrücken, der sich in Genf ein Klagerecht gegen die einheimische Bevölkerung anmaßte. Der Völkerbund hat in diesem Falle das Vernünftige getan, was er tun konnte, nämlich Herrn Braun links liegen zu lassen. Wenn Herr Dollfuß Lust hat, kann er sich ein gleiches Schicksal bereiten. Im übrigen sollte er eine Lehre aus dem Urteil des internationalen Gerichtshofes in Raio ziehen, der die Klage der Weltliga zur Bekämpfung des Antifeminitismus gegen das Deutschland und seine politische Führung ablehnte und damit eine Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse entschieden verwarf.

### Reichstag am 30. Januar

#### Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 26. Januar.

Der Präsident des Deutschen Reichstags, Reichsminister Hermann Göring, hat den Reichstag zu seiner nächsten Vollziehung auf Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand: „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“.

Die neue Reichstagsführung findet wieder im Krollhaus statt. Es sind aber neuerdings wiederum Bestrebungen im Gange, die Reichstagsverhandlungen in einen anderen geeigneteren Raum zu verlegen. Vor allem dürften hierfür finanzielle Gründe bestimmend sein. Für die Benutzung der Krollräume muß das Reich eine hohe Monatspauschale zahlen. Man hat daher neuerdings den Gedanken aufgegriffen, die Reichstagsverhandlungen in dem Plenarsaal des ehemaligen Preussischen Landtages durchzuführen. Gelegentlich der Verpfichtung der Reichstagsabgeordneten auf den Führer, die ja auch in diesem Räume stattfand, hat sich ergeben, daß es nicht unmöglich ist, die erforderlichen Plätze für etwa 670 Personen zu schaffen. Im Plenarsaal des ehemaligen Landtages müßten allerdings einige Umbauarbeiten durchgeführt werden. Vor allem wäre es notwendig, an Stelle der jetzt vor allen Plätzen befindlichen Arbeitsstühle sich mit einfachen Klappstühlen zu begnügen und nur vor der ersten Sitzreihe die Tische stehen zu lassen. Die Verletzung durch die Sachverständigen über die Möglichkeiten eines Umzuges des Reichstags vom Krollhaus in den früheren Preussischen Landtag sind nach nicht abgeklommen. Es könnte sich übrigens auch bei einem solchen Umzug voraussichtlich lediglich um ein Zwischenstadium handeln bis zur endgültigen Entscheidung über das Schicksal bzw. den neuen Ausbau des ausgebrannten alten Reichstagsgebäudes.

#### Flaggen heraus!

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Volkskanzler Adolf Hitler flaggen am Dienstag, den 30. Januar, die Reichsdenkmalgebäude im ganzen Reich.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

### Polens Gesandter beim Führer

Berlin, 26. Januar.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing den polnischen Gesandten, Lipki.

Ferner empfing der Reichskanzler den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Felix Calonder, den früheren Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

### Unsterbliche Gefolgschaft

#### Baldur von Schirach weiht die 342 Bannfahnen

In der Garnisonkirche wurden an der Gruft des großen Königs die 342 Bannfahnen der Banne der Hitlerjugend von dem Reichsführer Baldur von Schirach geweiht. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels von Blomberg, Dr. Fridl, Stabschef Köhn, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, Reichsbischof Müller und den Polizeipräsidenten Graf Feldorf sowie viele Angehörige der gefallenen Hitler-Jungen. Das Innere des Gotteshauses war mit den Fahnen des jungen Deutschland und mit den alten historischen Fahnen geschmückt.

Nachdem auf der Orgel eine Phantasie zum Lied der Hitlerjugend „Die Fahne flattert uns voran“ vorgetragen war, hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Weiberede. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte stehe die geeinte Jugend an der Gruft unseres größten Königs. Erinnerung an den Reichsbauerntag in Potsdam fuhr der Reichsjugendführer dann fort:

Weimar und Potsdam, die beiden Pole des ewigen Deutschlands, haben in diesen Tagen eine neue, tiefe Symbolik erhalten. Die jetzt noch verfallenen Fahnen der Hitlerjugend sind die Zeichen einer Revolution, die von Bauern und Arbeitern erlitten wurde. Sie dienen darum dem Bestand des Wertes, das diese treuesten Söhne der Nation geschaffen haben. Sie sollen niemals mißbraucht werden für die Interessen einer Schicht, ledig weder Fahne einer Kaste noch einer Krone, sondern des ganzen Volkes und des Führers, der dieses Volk zusammengeführt.

Heute vor zwei Jahren wurde der Hitler-Junge Herbert Morfus von marxistischen Verbrechern auf juchzende Weise ermordet. Herbert Morfus war das Sinnbild der jungen Generation. 21 Jahren wie er, und wenn wir „Morfus“ sagen, meinen wir heute nicht mehr diesen einzelnen Jungen, sondern jene Formation, die ich einmal die „Unsterbliche Gefolgschaft“ genannt habe.

Der Totalkitäts- und Führungsanspruch, den die Hitlerjugend innerhalb der deutschen Jugend erhebt, ist in diesen Tagen begründet. Sie geben uns das Recht, den Nachwuchs des Volkes in unsere harte Zeit zu nehmen.

Der Niedergang unseres Volkes und damit das unverschuldete Elend unserer Jugend war nur möglich, weil Klaffen und Kastenheit das Volk vernichtet hatten. Wenn man im Zusammenhang mit dem deutschen Zusammenbruch vor Schuld reden will, dann darf man nicht nur die angreifen, die als Meuterer den Dolchstoß verübten, sondern man muß auch die Kreise schuldig sprechen, die kein Volk mehr kannten, sondern nur ihre sogenannte gute Gesellschaft. Wenn man von guten alten Zeiten spricht, so meinen wir, diese Zeiten seien sehr schlecht gewesen.

Ein Deutschland, in dem der deutsche Arbeiter nicht wirklich zu Hause ist, ist für uns kein Deutschland. Die Geburt ist kein Vorrecht, sondern eine Verpflichtung, und wer Vorrechte besitzen will, der darf sie nur durch Leistung erwerben.

Da Deutschland an den Klaffen zugrunde ging, können wir es nur durch Gemeinschaft wieder aufbauen. Die Jugend ist gemäß dem Befehl ihres Führers Adolf Hitler Pionier dieser Gemeinschaftsidee.

Je mehr die uns anvertraute Jugend alles Trennende überwindet, um so mehr können wir alle Befahren bannen. Aus diesem Grunde wurde ich in der mir anvertrauten Jugend weder konfessionellen Streit noch Vertretung irgendwelcher Sonderinteressen, besonders aber keinerlei Propaganda für irgendeine bestimmte Staatsform ein Befehnis zu Potsdam ist zugleich ein Kampf für die Reaktion, d. h. gegen jene bürgerliche Dummheit, die das Alte nur deswegen lobt, weil sie das Neue nicht sehen will. Die Jugend fühlt sich nicht mit den Einrichtungen verbunden, sondern mit Personen, und zwar solchen Personen, die atomisierende Ideen verdrängen. Weiß Deutschland nichts atomisierender Braut als Treue, Treue und nochmals Treue, deswegen sage ich: „Sie gedenken mit mir“ auch in dieser Stunde.

Vor mir stehen die 342 neuen Fahnen der Hitlerjugend. Der Adler Friedrichs des Großen ist auf diese Fahnen geheset. Das Vermächtnis Friedrichs des Großen weht in ihnen für alle, die der Hitlerjugend angehören. Euer Weg zur Unsterblichkeit führt durch diese Fahnen. Ich weihe sie dem Gedächtnis des großen Toten und für das Wert des größten Deutschen, der uns lebt.“

#### March nach Sanssouci

Nach seiner Rede legte Baldur von Schirach an der Gruft Friedrichs des Großen einen Lorbeerkränzen nieder. In diesem Schweigen verließen die Ehrenzäste das Gotteshaus. Dann begann im Lustgarten der Vorbereitungen vor dem Führer der Hitlerjugend. Voran die Wulffs. Alsdann marschierten die Jahnlaufenden nach Sanssouci, das von 12 riesigen Schweinern besetzt wurde. Fackeltäger hatten auf den Terrassen Aufstellung genommen. Von zwei hohen Kanelabern lobeten Feuer auf. Rechts und links des Schloßes, auf dessen Dach die schwarzweiße Preußenfahne wehte, nahmen die Bannfahnen Aufstellung. Dann wurden sie in das Schloß Sanssouci getragen.



die Gelegenheit, um dem Angeklagten heftige Vorwürfe zu machen. Der lebhafteste Wortwechsel hätte fast zu Tötlichkeiten geführt.

### Das alte Recht

Auf einen am Montag im „Paris-Widi“ erschienenen Artikel des Rechtsanwalts Joseph Weinig über die politische Tätigkeit von Rechtsanwältinnen hatte der frühere Minister und stellvertretende Präsident der Kamme André Hesse eine Duellforderung an den Verfasser dieses Artikels ergehen lassen. Als Waffen waren Pistolen gewählt worden. Am Donnerstagvormittag um 9.30 Uhr wurde das Duell im Parc de la Prince bei Paris ausgetragen. Ohne Ergebnis wurden vier Regeln gewechselt.

### Schloß Friedensburg in Flammen

Leutenberg (Kreis Saalfeld), 26. Januar. In früher Morgenfrühe brach im Schloß Friedensburg, oberhalb von Leutenberg, ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend wurden alarmiert. Nach wenigen Stunden war bereits das Obergeschloß vollständig ausgebrannt. In dem Schloß, einem Fachwerkbau aus dem 15. Jahrhundert, das dem Landesherrn gehörte, werden seit Oktober vorigen Jahres Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

### Explosion in einem Industriewerk

Böblingen, 26. Januar. Im Frühlingsraum der Edelstahlwerke ereignete sich aus bisher ungeklärter Ursache eine Explosion, die das Gebäude völlig zerstörte. Ein Teil der Belegschaft, die sich gerade in diesem Räume aufhielt, wurde unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde als Leiche geborgen, acht wurden verletzt, davon mehrere schwer. Der Aufseher des Aufschaltstraumes liegt noch unter den Trümmern.

### Opfer eines Schiffbrandes

Schanghai, 26. Januar. Auf dem Langfestland ereignete sich eine schwere Katastrophe. Durch eine kleine Explosion entfiel auf einem Passagierdampfer ein Brand, der sich rasch ausbreitete und dem etwa 175 Passagiere zum Opfer fielen.

### Das alte Recht (Der Erbhof) Welt-Uraufführung in Oldenburg i. O.



Heimat ist mehr als eine Meile Land und ein paar Menschen, Heimat ist schicksalhafte Verbundenheit mit der Erde.

Von der Reichspropagandastelle Weiser-Ems wird uns geschrieben:

Dieses Wort eines niederdeutschen Dichters ist das Motto für den großen oldenburgischen Heimatfilm „Das alte Recht“, den der Regisseur Martin Andersen drehte.

Dieser außergewöhnliche Film wurde — mit Bernhard Goetzke, Hans Kettler und der neuen jungen Darstellerin Edith Vinn in den Hauptrollen sowie unter Mitwirkung erster Kräfte der „Niederdeutschen Bühne“ und der Tanggruppe des „Ollnborger Krings“ auf oldenburgischen Bauernhöfen und an der Waterkant gedreht. Er enthält größtenteils noch nie gesehene Aufnahmen von Märsch, Geest und niederdeutschen Urmalern, von Ritten und Kriegshafen, vom Panzerkreuzer „Deutschland“ und vom dem Fischerkutter „Adolf Hitler“.

Der Inhalt des Films greift auf Geschehnisse unserer Tage zurück. Vater und Sohn ringen um die ererbte Scholle, aber trotz aller Energie schreitet das Verhängnis vorwärts. Der Hof soll unter dem Hammer kommen, und in fremder Leute Hand fallen.

Doch der alte Bauer will diese Schmach nicht erleben, eingebet des Schwures seiner Ahnen „Lever dood as Sklav“ legt er in wilder Verzweiflung Feuer an, um zusammen mit seinem Hof unterzugehen. Aber bevor der Brand den Hof vernichtet, wird er gelöscht, und der herbeigeeilte Amtshauptmann selbst kündigt dem alten Bauern, daß ihm eine höhere Macht geholfen hat. Denn eben hat man ihm aus Berlin gemeldet, daß

die neue Regierung das alte Recht

wieder in Kraft gesetzt hat, das die Erbhöfe vor der Verflegerung schützt und dem alleingesehnen Bauern seine Scholle erhält. Mit Mut und Zuversicht beginnen der alte Bauer und das junge Paar im Vertrauen auf die Zukunft aufs neue die Arbeit, um das Erbe der Väter zu erhalten.

Diesem Film, der mit Unterstützung der Reichsregierung und insbesondere des Reichsstatthalters von Oldenburg, Carl Meyer, gedreht wurde, soll im Laufe dieses Jahres noch eine Anzahl anderer, im Geiste ähnlicher Filme aus den verschiedensten Gauen unserer deutschen Heimat folgen. Diese Filme sollen zeigen, daß unter den deutschen Stämmen keine Gegensätze bestehen, sondern lediglich durch die verschiedensten Landschaften bedingte Verschiedenheiten der Charaktere, und daß das wirklich typische Deutsche, nämlich die Liebe zur Scholle, im Charakter des Norddeutschen wie des Süddeutschen, des Schlesiens wie des Rheinländers, des Ostpreußen wie des Württembergers liegt.

„Lever dood as Sklav“!

Ein Ausrufer eines aufrechten Mannes, der den Zusammenbruch seiner alten Besitzung nicht überleben kann.

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Verordnungen sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 27. Januar 1934

### Tages-Beiger

☉-Aufgang: 8 Uhr 22 Min. ☌-Untergang: 4 Uhr 59 Min

Sonnmasser:

12.20 Uhr Vorm. — 12.53 Uhr Nachm.

28. Januar: 1.23 Uhr Vorm. — — Uhr Nachm.

29. Januar: 1.47 Uhr Vorm. — 2.18 Uhr Nachm.

\* 80. Geburtstag von Zwillingsschwester. Am Montag, den 29. Januar, können die Zwillingsschwester, die hier Mühlentstraße 56 wohnhafte Witwe des ehemaligen Neepflägers Friedrich Meyer, Reichsriten, Sophie Meyer geb. Wejen, geboren zu Geeth, und deren Schwester, die Witwe Friederike Müller geb. Wejen, in Sunfloren, ihren 80. Geburtstag begehen. Weiden noch rüstigen Matronen wünschen auch wir weiterhin einen frohen und sonnigen Lebensabend im Kreise ihrer Familien.

\* Der Eisflether Kriegerverein hielt am 21. Januar seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Dem Berichte entnehmen wir folgendes: Die Vereinsstärke betrug am 1. Januar 1933 211 Mitglieder, ausgetreten bzw. einem anderen Verein überwiesen sind 17, durch den Tod verloren 4 Kameraden (Steenten, Wilsfeld, Ahrens und Pohlen). Aufgenommen wurden 10 Kameraden. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1934 200 Kameraden. An Sterbefällen wurden in 4 Fällen 400 RM gezahlt, an Unterhaltungen gelangten zur Ausgabe 100 RM. Der Kassensbericht wurde vorgelesen. Die Rechnungsprüfer erklärten, daß die Kassen einwandfrei geführt seien. Darauf wurde dem langjährigen und bewährten Vereinskassierer, Kamerad Krömer, Entlassung erteilt und ihm für seine wertvollen Dienste der Dank des Vereins ausgesprochen. Im Jahre 1933 wurden abgehalten 1 Hauptversammlung und 8 ordentliche Versammlungen. Der Durchschnittsbetrag der Versammlungen betrug 39 Kameraden. Am 13. August 1933 fand ein sehr schön verlaufener Sommerausflug mit Auto über Halte- und Wieselte nach Bad Zwischenahn statt, an dem sich nur 20 Personen beteiligten. An Vereinsfesten ist nur das 59. Stiftungsfest am 19. November gefeiert. Dieses Fest nahm auch einen glänzenden Verlauf. Im Sommer trat der langjährige und sehr verdienstvolle Vereinsführer, Kamerad Formann, zurück. Für ihn wurde Kamerad Albert Müller als Vereinsführer verpflichtet. Kamerad Benz übernahm den Posten als Schriftwart. Zum 1. Januar 1934 wurde Kamerad Weiners, Neuenfelde, zum Vereinsboten bestellt. Weitere Veränderungen in der Besetzung der Vereinsleitung waren nicht erforderlich. Von den übrigen Punkten der Tagesordnung ist noch zu erwähnen: Der Vereinsbeitrag bleibt weiter bestehen mit monatlich 0,50 RM. Eine Ausnahme machen die über 70 Jahre alten Kameraden: diese zahlen monatlich 0,25 RM. Der Beitrag zur Sterbekasse des Vereins, für den Sterbefall 0,50 RM pro Kopf, wird nicht geändert. Der Schießsport soll wieder aufgenommen werden. Die sich daran beteiligenden Kameraden müssen die Patronen selbst besorgen. Eine noch vorhandene Trommel wird der Hülferjugend in Eisfleth als Geschenk überwiesen. Die Einheitskleidung im Kniffhäuserbunde wird in kurzer Zeit bekannt gegeben.

\* „Schwarze Fusaren“ in Eisfleth. Seit einigen Tagen sieht man in den Straßen von Eisfleth Beamte in schwarzer Uniform. Dies sind die sogenannten „Schwarzen Fusaren“. Sie üben nach den modernsten Einschulungen einen Beobachtungsdienst über Handels- und Industrieanlagen, Banken, Läden, Willen, sowie Eigentum und Wohnungen aus und sorgen für Ruhe und Ordnung im Revier. Diese Einrichtung wird seitens der städtischen Behörde sehr begrüßt.

\* Am Donnerstagabend hielt der Eisflether Schützenverein im „Vindenhof“ seine Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Verein hatte am Anfang des Jahres 1933 49 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder. Die Mitgliederzahl hat sich trotz der trübsamen Zeit, welche alle Vereine durchgemacht haben, gut gehalten; zählt jetzt 51 Mitglieder, darunter 4 Ehrenmitglieder. Ein Ziel, das das Band, welches uns verbindet, gut ist; möge es in Zukunft auch so bleiben. Was unsere kassenmäßige Verhältnisse angeht, so gingen wir mit circa 190 RM Defizit ins Jahr 1933 ein. Auch hier ist ein voller Erfolg zu verzeichnen, denn wir stehen jetzt schuldenfrei da! Unser Voranschlag ist in seiner Weise überschritten worden; es ist eben in allen Teilen sparsam gewirtschaftet. An Versammlungen hatte der Verein 6, welche stets gut besucht worden sind. Was nun unser Hauptzweck, nämlich die Pflege des Schießsports, angeht, so können wir sagen, daß wir dieses sehr gut besorgt haben im vergangenen Jahre und wir dürfen auch in Zukunft darin nicht laß werden, wenn es auch manchmal schwer wird. Es wurden, wie alle Jahre, unsere beiden Trampeln abgehalten; die dabei erzielten Resultate waren sehr gut. Unser Schützenfest am 25. und 26. Juni verlief bei bestem Wetter und reger Beteiligung gut, allerdings machte sich beim Schießen die Geldknappheit leider bemerkbar. An auswärtigen Festen nahmen wir teil am Wandermarschieren des Oldenburgischen Schützenbundes in Augustfehn. Wir besuchten ferner die Schützenfeste der drei Nachbarvereine. Es wurde bei uns in Eisfleth das Wettschießen zwischen Moorriem, Meltdorfer und Eisfleth am 17. Septbr. ausgetragen. Die Einladungen an die Vereine Brade und Barel, unseren traditionsmäßigen Wettkampf dieses Jahr hier auszuführen, sind leider nicht befolgt worden; so sie den Kampf fürchteten oder ob die Geldfrage es verhindert haben, konnten wir nicht erfahren. Unser 40-jähriges Stiftungsfest, welches wir am 29. Oktober begehen konnten, wird wohl keiner von uns so schnell vergessen; wir können mit dem Erfolg des Tages zufrieden sein. Zum ersten Male marschierten hier in Eisfleth alle Vereine und Verbände, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, unter dem alten Banner schwarz-weiß-rot

und der Fahne des neuen Deutschlands, dem Hakenkreuz, zusammen zum Schützenplatz, um den Wettkampf mit Pulver und Blei auszufechten. Unsere Einladung der Vereine und Verbände hat sehr zur Verschönerung des Festtages beigetragen und wird hoffentlich ihren Zweck auch für die Folge erfüllen! Leider mußte unsere Vereinskasse an dem Tage tüchtig behalten, doch wollen wir hoffen und wünschen, daß wir dieses Jahr auch hierin einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben. Auf unsern letzten Verammlung haben wir die Anweisungen des Deutschen Schützenbundes befolgt und unseren Verein umgestellt. Die Eintragung in das Vereinsregister beim hiesigen Amtsgericht ist bereits erfolgt. Alles in Allem gelagt, kann unser Verein mit dem vergangenen Jahre 1933 zufrieden sein. Nicht vergessen werden darf die Tour nach Neuenfelde. Wir wollen hoffen und wünschen, daß wir nächstes Jahr dieses auch von dem Jahre 1934 sagen können. Heil Hitler! Gut Schuß!

\* Aus Reichsbahnkreisen wird geschrieben: Es ist Tatsache, daß einige Personenzüge in den letzten Monaten infolge der geringen Benutzung nicht rentabel find. Deshalb ist es notwendig, den Personenverkehr auf einer neuen Grundlage aufzubauen, und zwar hergestellt, daß die Triebwagen mehr und mehr in den Dienst gestellt werden, die hinsichtlich der Betriebskosten längst nicht die Höhe der Kosten eines Personenzuges erreichen und dennoch den gleichen Zweck erfüllen. Zunächst wird daher geplant, auf einzelnen Strecken im Direktionsbezirk Oldenburg den Personenzugverkehr durch Triebwagenverkehr zu ersetzen. Wenn auch die Triebwagen nicht die große Personenzahl zu befördern vermögen, so wird durch eine dichtere Folge der Triebwagenfahrten der hier nötige Ausgleich geschaffen werden. So wird u. a. ein stündlich zu benutzender Verkehr zwischen Oldenburg und Bremen mit dem Triebwagen möglich sein. Weitere Strecken werden hinsichtlich des Personenverkehrs in gleicher Weise neugeplant werden. Es handelt sich hierbei um Verluste, deren Ergebnisse für die weiteren Entscheidungen im Personenverkehr maßgebend sein werden.

\* Eine Gedenkpostkarte zum 30. Januar. Die Deutsche Reichspost gibt zum 30. Januar, an dem sich der Tag der nationalen Erhebung zum ersten Male führt, eine Gedenkpostkarte zu 6 Pf in beschränkter Zahl heraus. Der Wertstempel in schwarz-bräuner Farbe zeigt ein Doppelbild des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Auf dem linken Teil der Vorderseite befindet sich ein Bild des demkwürdigen Fackelzuges durch das Brandenburger Tor in Berlin. Der Vertrieb der Karten durch die Postanstalten beginnt am 29. Januar. Die Karten können mit den erforderlichen Zulagemarken auch nach dem Auslande benutzt werden.

\* Fast täglich bringen die Zeitungen Berichte über Vermehrung und Modernisierung von Flugzeugen als Luftwaffen in den Nachbarstaaten. Deutschland ist nicht nur die Luftwaffe verboten, nein, sogar die Abwehrwaffen sind ihm unterlagt. Hier heißt es für jeden Deutschen, sich selbst schützen. Aber mit welchen Mitteln? Vorläufig könnte jeder Einwohner ohne größere Kosten wesentlich zum Selbstschutz beitragen durch Vereitigung des sich im Laufe der Jahre angeammelten Gerümpels auf den Hausböden. Nur wenige ahnen die Gefahrenquellen von alten Kisten, Möbelstücken, Matten, Zeitungen und Zeitschriften, die gewöhnlich auf dem Hausboden ausrangiert verstaubt liegen. Oft genügt ein Funke aus einem schadhaften Schornstein, oder ein arglos fortgeworfenes Streichholz, um ein Schadenfeuer zu entfachen, wodurch Menschenleben und erhebliche Sachwerte vernichtet werden. Die restlose Vereitigung von allem überflüssigem Material von den Hausböden, Vereitigen von geeigneten Löschmitteln, wie Wasser und Sand, das gibt die beste Gewähr, im Entfesseln begriffene Brände schnell und wirksam zu bekämpfen. Die immermehr zu Tage tretende Luftfahrt vereinigt alle Volksgenossen, Männer und Frauen, nun im Reichsluftschutzbund; zum Zweck gegenseitiger Erziehung und Unterstützung zum Selbstschutz. Fort mit dem Bodengerümpel. Für viele Sachen hat das Winterhilfswerk sicher noch Verwendung.

\* Wie gestalten sich die Schweinepreise 1934? Diese für die Bauern im Lande Oldenburg so wichtige Frage wird von der „Reichsforschungsinstitute für landwirtschaftliches Martwesen“, die in den früheren Jahren bereits mehrfach zutreffende Vorausberatungen für die Schweinepreise gemacht hat, dahin beantwortet, daß im allgemeinen mit der Beibehaltung des jetzigen Schweinepreises zu rechnen ist. Nach dem Ergebnis der Schweinezählung vom 5. Dezember 1933 ist mit einem ziffermäßig steigenden Angebot von Schlachtschweinen zu rechnen, wodurch das Angebot an Schweinefleisch, da die Schweine jetzt kaum noch unter einem Lebergewicht von 300 Pfund das Stück zur Ablieferung gelangen, bedeutend höher sein wird als im Vorjahre. Dem steigenden Angebot auf der ganzen Linie wird jedoch auch eine mehr oder minder durch die gestärkte Kaufkraft des Publikums vergrößerte Nachfrage gegenüberstehen. Ein weiterhin gesteigerter Bedarf an fetten Schlachtschweinen entsteht durch den Fettaufbau der Regierung, nach dem die Fettgewinnung aus Schweine durch das Extraktionsverfahren für die Margarinefabrikation mehr und mehr gefördert wird. Die Schweinepreismittelung im Jahre 1934 gibt also zu keinerlei Besorgnis Anlaß, wenn die Schweinezüchter in der Hauptfache Schweinefleisch und weniger Schweinefleisch produzieren.

\* Oldenburg, 25. Januar 1934. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 580 Tiere, nämlich 510 Ferkel und 20 Käuferferkel.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . .	9.00—11.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . .	11.00—14.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . .	14.00—17.00 "
Käuferferkel, 3—4 Monate alt . . . . .	20.00—26.00 "
Käuferferkel, 4—6 Monate alt . . . . .	26.00—33.00 "

Größere Käuferferkel entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

**Delmenhorst.** Von der politischen Polizei Delmenhorst wurden in den letzten Tagen 9 Personen in Schutzhaft genommen, weil sie sich in kommunistischem Sinne betätigt hatten. Sie werden wahrscheinlich schwere Strafen zu erwarten haben.

**Wildeshausen.** Einem Antragsteller war für den Bau eines Kellers ein erheblicher Reichszuschuß durch Vorbescheid in Aussicht gestellt. Die Arbeiten sollten bis zum 28. Dezember 1933 in Angriff genommen werden. Der Antragsteller teilte schriftlich den Arbeitsbeginn mit, obwohl er noch nicht angefangen hatte. In der Zwischenzeit stellte er einen weiteren Antrag für einen Anbau und, um den Zuschuß auch sicher zu bekommen, teilte er mit, daß er bereits eine Außenmauer für diesen Anbau niedergelassen hatte. Bei der Nachprüfung der Angaben stellte sich aber heraus, daß diese unrichtig waren. Daraufhin wurde der Reichszuschuß für beide gestrichen.

**Suntlojen.** Am 1. April wird Kirchenrat Meyer aus Altersrückichten in den Ruhestand treten. Er kam nach nahezu 30jähriger Tätigkeit in Delmenhorst am 1. Mai 1932 nach Suntlojen und erwarb sich schnell das volle Vertrauen der Gemeinde, so daß sein Rücktritt allgemein bedauert wird.

**Zwischenbahn.** Politische Ausschreitungen ließ sich Elektromeister Gerhard Wünsche zu schulden kommen. In unflätiger Weise ließ er in stark animierter Stimmung grobe Beleidigungen gegen Reichsfinanzler Adolf Hitler, Minister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Führer hiesigen SA-Leuten, die in Zivil waren, gegenüber aus. Pl. wurde von der hiesigen Gendarmerie in Schutzhaft genommen und nach Oldenburg ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

**Scholt.** Ein graufiger Vorfall, der sich in dem benachbarten Oldenbarger zugetragen, hält hier die Gemüter in Aufregung. Eine Frau B. aus Oldenbarger hatte ein Kind geboren und das kleine Wesen dann vergraben. Auf Anzeige wurden gestern morgen seitens der Oldenbarger Gendarmerie Nachforschungen angestellt, wobei das Kind dann gefunden wurde. Frau B. wurde in das Westerstädter Krankenhaus gebracht, ebenso wurde die Kindesleiche nach Westerstädte geschafft. Die weitere Untersuchung muß ergeben, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat, ob also Kindesmord vorliegt.

### Stk der Einzelhandel heute noch volkswirtschaftlich notwendig?

Von Dr. Luit Koesler, Hamburg.

Wenn heute jeder einsichtige Wirtschaftspolitiker im Rahmen einer gesunden Mittelstandspolitik verlangt, daß

unter allen Umständen die Erhaltung und Stärkung des Einzelhandels gewährleistet wird, so liegen dieser Forderung äußerst berechtigte Erwägungen zugrunde. Nachdem die moderne wirtschaftliche Entwicklung schon lange vor dem Weltkrieg zu einer zunehmenden Arbeitsteilung geführt hatte, die die Erzeugung auf Verteilung, bei der der Handwerker oder Fabrikant zugleich Hersteller und Händler war, durch die Marktproduktion ersetzte, kam nach dem Kriege diese Entwicklung nicht etwa zum Stillstand, sondern sie wurde noch ergänzt durch eine allerdings in unserer schnelllebigen Zeit weniger auffällige strukturelle Verschiebung; ständig strömte eine große Menge neuer Waren auf den Markt, die in mehr oder weniger kurzer Zeit aus Luxus- zu Gebrauchsgegenständen wurden. Dies war bei einzelnen Waren bereits vor vielen Jahrhunderten der Fall so z. B. im Mittelalter bei Wein, Gewürzen, Kolonialwaren. Dabei mußte sich schon damals die meist ausländische Erzeugung der Rohstoffe des Handels bedienen, wenn dieser nicht überhaupt erst der Erzeugung den Anstoß gab, neu auftretenden Bedürfnissen der Verbraucher Rechnung zu tragen. Für die Gegenwart brauchen wir nur an die in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gestiegene Verwendung von Kunstgut, Kropa, Erdöl, Baumwolle, ferner an Fahrträder, Fernsprecher, elektrische Beleuchtung, Haushaltsmaschinen (wie Staubsauger, elektrische Bügelisen und Kochtöpfe), Radiosartikel usw. zu denken, um die Bedeutung der Mitarbeit des Handels auch auf diesen Gebieten zu erkennen. 3. 2. beruht in dieser Entwicklung, die eine außerordentliche Steigerung der Aufgaben des Handels zur Folge hatte, die Ursache für die Zunahme der Betriebe, ja sogar für das Entstehen neuer Industrie- und Handelszweige.

Daß der Handel insgesamt im strengsten Sinne des Wortes nicht produktiv, d. h. nicht selbst produzierend, ist, soll und kann nicht bestritten werden. Vesten Endes ist aber die menschliche Arbeitskraft überhaupt nicht imstande, irgend einen Stoff oder auch nur einen Teil davon wirklich aus dem Nichts zu erzeugen. Und wie Industrie und Handwerk lediglich vorhandene Stoffe bearbeiten, der Bergbau nur vorhandene Erzeugnisse aus dem Boden herauswirtschaften und die Landwirtschaft darüber hinaus nur noch deren natürliche Erzeugung beeinflussen können, so ist auch der Handel eine ebenso wichtige Funktion im volkswirtschaftlichen Sinne aus. Bringt der Großhandel Rohstoffe, Halbfabrikate, Fertigwaren oder Lebensmittel von der Stätte der Erzeugung an den Ort der Weiterverarbeitung oder des Verbrauchers, so übernimmt der Einzelhandel im Prozeß der Güterverteilung die direkte Versorgung der Verbraucherschaft mit allem Nötigen.

Mit dieser reinen Bringertätigkeit ist es aber bei weitem nicht getan. Zu möglichst wirtschaftlichen Einkauf

der Waren muß nämlich die zweckmäßige Behandlung und Aufwahrung — man denke nur an die Zeiten der Zwangswirtschaft und die Sünden, die die Kommune weil auf diesem Gebiete unbewandert, begangen haben zurück! — kommen, ferner Sortierung und Zusammenstellung von für den Kleinverkauf geeigneten Sortimenten, ja sehr oft sogar, z. B. bei vielen Lebensmitteln und Kolonialwaren, erst die Brauchbarmachung der Waren. Alles dieses sind doch gewiß wirtschaftliche Arbeiten, deren Vornahme die breite Öffentlichkeit gar nicht bemerkt und daher auch nicht ihren Wert entsprechend veranschlagt kann. Ihr Unterbleiben würde ihr aber sehr bald ein sehr bitteres Maß für sich werden.

Der Einzelhandel ist schon aus diesem Grunde für den Konumenten unentbehrlich, weiter aber besonders Deutschland noch deshalb, weil hier der Verbraucher in Gegensatz zu dem der Vereinigten Staaten noch größtenteils Wert auf individuelle Behandlung legt: Eingehen auf besondere Wünsche des Käufers, sachgemäße Bedienung, Führung von Qualitätsmarken zu angemessenen Preisen usw. Alles das ist in vollem Sinne nur bei Einzelhandel gewährleistet, nicht aber in Massenwaregeschäften, in denen der Kunde lediglich eine Nummer ist, dessen besondere Wünsche und Ansprüche unberücksichtigt bleiben, weil hier einfach nicht erfüllt werden können. Der direkte Verkehr mit dem oft recht anspruchsvollen Käufer, der zudem noch möglichst wenig anlegen will, fordert daher vom Geschäftsinhaber oder -leiter und vor allem von den Angestellten Eigenschaften, die erfreulicherweise bei uns in den weitaus meisten Fällen beim Chef wie bei dem Personal des Einzelhandels vorhanden sind, sich aber nicht in den allgemeinen Begriff kaufmännischer Tüchtigkeit erschöpfen, sondern dafür darüber hinaus sehr viel mehr und Menschenkenntnis erfordern.

Auch für Erzeugung und Großhandel kann und muß der Einzelhandel, wenn er seine Aufgaben ernst nimmt, wertvolle Arbeit leisten. Für beide bedeutet nicht nur durch ihr etwa erzielte erhöhte Umsatz einen großen wirtschaftlichen Vorteil. Beide sind auch insofern charakteristisch für den Einzelhandel angewiesen, als dieser, dem letzteren Maßstab am nächsten stehend, in direktem Umgang mit den Verbrauchern am besten über deren allgemeine und spezielle Wünsche, Bedürfnisse und Geschmack unterrichtet ist und somit für Industrie wie Großhandel als sicherster Berater über die Marktlage die Richtung für die Zukunft weisend kann. Der Einzelhandel wird meines Erachtens aus all diesen Gründen, die seine volkswirtschaftliche Notwendigkeit beweisen, seinen Platz im Wirtschaftsleben Deutschlands trotz aller liberalistischen Aufwindungen behaupten. Und dies um so mehr, wenn er seine vielfachen wichtigen Aufgaben wie bisher, in treuer Pflichterfüllung bewältigt.

## Winterhilfswerk Elsfleth

Sitzung des großen Ausschusses und sämtlicher Vertrauensdamen am Montag, dem 29. Januar, abends 8 Uhr, in der Berufsschule. Schwarting

### Unser Inventur-Verkauf beginnt am 29. Januar

Wir bieten an:

Billige Damen- und Kinder-Mäntel  
Billige Damen- und Kinder-Kleider  
Billige Herren- und Knaben-Anzüge  
Billige Herren- und Knaben-Mäntel

Billige Kleiderstoffe, Baumwollwaren  
Billige Tischwäsche, Leibwäsche und Bettwäsche

Billige Gardinen, Teppiche, Wachstuche und viele andere Artikel

zu wirklich billigen Preisen  
Auf Extra-Tischen

zirka 500 Reste  
für ganz kleine Preise

Th. von Freeden

### Stedinger Hof

Sonntag, den 4. Februar

## Grosse Gala-Preis-Maskerade

4 Herren-, 4 Damenpreise und 1 Clownpreis

Eintritt für Zuschauer 50 Pfg.

Maskierte: Herren 1.50 RM, Damen 1.00 RM

Um 11 Uhr: Einzug des Prinzen Karneval im festlich geschmückten Saal

Es ladet freundlichst ein

R. Peterek

Sonabend, den 27. Januar: DIELE



Die  
**THA-GA-SIGNAL-SCHULE**

DAS SPIEL FÜR  
GROSS UND KLEIN

Bitte beachten Sie  
unsere Ankündigungen  
in Schaufenster  
und Laden

Hermann Gade  
**Thams & Garls**  
Niederlage

## Kohlen-Winterhilfe.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Inhaber eines

Gutsheines für Braunkohlenbriketts

Anspruch hat auf alle Sorten rheinischer Briketts, also auch auf

Doorbriketts

„GR“ oder „B“

## Mein Inventur-Verkauf beginnt am Montag, dem 29. Januar

Emil Ahlers

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Januar

10 Uhr: Gottesdienst

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst

### Briefumschlüge

mit Firmenaufdruck

L. Zirk, Buchbrucker

## Deutscher Abend

am Sonnabend, dem 3. März

Sturm 3/10 Elsfleth

### Tivoli-Tonlichtspiele

Sonnabend und Sonntag 20 1/2 Uhr

## DER TUNNEL

Nach dem weltbekanntesten Roman von Bernhard Kellermann. Ein Film der jede — aber auch jede — Erwartung übertrifft.

Dazu: Deutsches Lied und Deutsches Land

Wochenschau

Nächste Vorstellung: Hitlerjunge Quex

### Segelclub „Weserstrand“, Elsfleth

Sonnabend, d. 3. Februar, 20 1/2 Uhr, in sämtlichen oberen Räumen des Geislerischen Hotels, hinterbuntes

## Strandfest

Freiwilligkeitsziele / Matrosenbar  
2 erstklassige Kapellen  
Revue der „Reptunstüchter“  
und weitere humorvolle Darbietungen

Eintritt: 0.60 RM